

Horatius
Cocles.

nördlichen Etrurien herangerückt. Leicht besetzte er das rechte Tiberufer. Die Römer konnten ihn nicht vertreiben, ja als sie einmal einen Ausfall wagten, wurden sie so furchtbar zurückgeschlagen, daß der Feind auf der Tiberbrücke mit ihnen in die Stadt eingedrungen wäre, wenn nicht ein Mann der Brückenwache, Horatius Cocles (Einauge), die heranstürmenden Etrusker solange tapfer abgewehrt hätte, bis hinter ihm die abgebrochene Brücke einstürzte. Dann befahl sich der Held dem Flußgotte Tiberinus und schwamm mit seinen Waffen unverletzt zu den Seinigen hinüber. Zum Danke für diese Tat gaben ihm die Mitbürger, als bald darauf in Rom Mangel an Lebensmitteln eintrat, was sie an Speisen sich abdarben konnten.

Mucius
Scävola.

Porsena nämlich schloß die Stadt ein, um sie durch Hunger zur Übergabe zu zwingen. Da erbot sich ein kühner Jüngling, Mucius, durch Ermordung des feindlichen Königs die Stadt zu befreien. Er schlich sich heimlich ins feindliche Lager und kam bis zum königlichen Zelt. Dort sah er einen vornehmen Mann den Sold auszahlen. Auf ihn stürzte er sich und durchbohrte ihm. Doch er hatte nur einen Diener des Königs ermordet. Er wurde sofort ergriffen und vor den König geführt. Als ihm Porsena mit dem Feuertode drohte, wenn er nicht seine Mitschuldigen nenne, streckte er ruhig seine rechte Hand über ein Opferfeuer aus und ließ sie verbrennen; er führte deshalb später den Ehrennamen Linkhand (Scävola). Von solcher Heldengröße überrascht, schenkte ihm der König Leben und Freiheit. Nun berichtete ihm Mucius, daß er nur der erste von 300 römischen Jünglingen sei, die ihn zu töten geschworen. Da soll Furcht den Etruskerkönig bewogen haben, mit den Römern Frieden zu schließen. Die Bedingungen zeigen, wie ohnmächtig Rom gegenüber dem Feinde war: ein Drittel ihres Gebietes mußten die Römer abtreten und Geiseln stellen, daß die Etrusker abzogen.

Friedens-
schluß.

Der Entscheidungskampf mit Veji. Camillus. Die Römer hatten seit Jahrhunderten oft mit der starken etruskischen Nachbarstadt Veji am rechten Tiberufer gekämpft. Um 400 kam es zum Entscheidungskampf. Im offenen Felde besiegt, verteidigten sich die Vejenter in ihrer gut befestigten Stadt lange Zeit glücklich. Die Belagerung dauerte, wie einst die Trojas, schon 10 Jahre; da die römischen Truppen vor der Stadt sogar überwintern mußten, wurde für den fortwährenden Kriegsdienst die Soldzahlung eingeführt. Endlich gelang es dem Diktator Camillus, der mit einer Abteilung durch einen unterirdisch gegrabenen Gang mitten in die Stadt drang, das über-

Erwerbung
Südetruriens,
396 v. Chr.

Triumph des
Camillus.

Seine
Verbannung.

raschte Veji zu erobern. Das Gebiet von Südeturien wurde nebst reicher Beute von Schätzen und Sklaven unter die römischen Bürger verteilt. Groß war in Rom die Freude über den schwer erkämpften Erfolg. Der stolze Sieger Camillus feierte einen Triumphzug, wie ihn Rom noch nicht gesehen. In prunkvollem Aufzuge wurde die Beute durch die Stadt geführt, der Diktator selbst fuhr auf einem mit vier weißen Rossen bespannten Wagen das Kapitol hinan, dem Gotte für den Sieg zu danken. Solche Hoffart aber gefiel den schlichten Römern nicht: er wurde angeklagt, einen Teil der Beute unterschlagen zu haben. Um nicht verurteilt zu werden, ging er freiwillig in die Verbannung,